

**Zeitschrift:** Jahrbuch Oberraargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland  
**Herausgeber:** Jahrbuch Oberraargau  
**Band:** 30 (1987)  
  
**Artikel:** Amrain : Ausschnitte aus der "Ballade vom Schneien"  
**Autor:** Meier, Gerhard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1071784>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## AMRAIN

### Ausschnitte aus der «Ballade vom Schneien»

GERHARD MEIER

Am 20. Juni feierte in seinem Heimatdorf Niederbipp Gerhard Meier seinen 70. Geburtstag. Mit der Wiedergabe einiger Ausschnitte aus Meiers neuestem Roman möchte sich auch die Jahrbuch-Redaktion zu den Gratulanten unseres Oberaargauer Schriftstellers gesellen, dessen Ruf weit über unsere Landesgrenze geht. – Dem Leser als Hinweis: bereits in den Jahrbüchern 1973 und 1981 finden sich Gedichte und Prosatexte Gerhard Meiers. Im Band 1983 hat Jürg Rettenmund seinen Roman «Toteninsel» gewürdigt.

Und ich fragte mich, ob man am Ende lebe, um sich eben erinnern zu können, was jenes Verlangen erklären würde, von dem Baur in Olten geredet hatte, jenes verrückte Bedürfnis, zurückzuschauen oder mit dem Gestern zu leben oder immer wieder die Fäden in den Griff zu bekommen, die einen verbanden mit dem Verflorenen, Dahingegangenen, Unwiederbringlichen, das sich irgendwo aufgelöst haben müsste, und das doch präsent, nicht wegzuschaffen sei, das dann irgendwie mit uns in die Erde gelegt werde, wo es sich auflösen, verflüchtigen oder miteingehen müsste ins Mineralische, Stoffliche, um dann in den Blumen, den Lilien zum Beispiel, den Asten, Märzenglöckchen, Vergissmeinnicht über uns wiederum präsent zu werden, als deren Duft zu verströmen.

Durch das Filigran der Eschenkronen hindurch waren die Dächer Amrains zu sehen, die der Schnee eben aufgehellt hatte. Und ich dachte daran, dass unter einigen dieser Dächer Baur's Leute gelebt hatten und dass auch Baur's Cousin, der Albert, unter einem dieser Dächer zu Hause gewesen sein musste, dessen Uhren die Amrainer Zeit gleichsam um die Wette vertickt hätten. Und ich sagte mir, dass Baur's Cousins bei festlichen Anlässen über Amrains Dorfstrasse marschiert sein müssten, als Trompeter in der Blechmusik, deren Klänge sich über die Dächer davongemacht hätten, über die ohnehin viele Sommer dahingegangen seien, ebenso viele Winter natürlich, Herbste, aber auch Frühlinge mit Forsythien, Schneeglöckchen, Buschwindröschen und Immergrün. Ich entsann mich des Velohändlers, dem Baur kein Velo abge-



Niederbipp. Alter Bahnhof.

kauft und der es als Kunstturner nie besonders weit gebracht habe, im Gegensatz zu Lindas Vater und dessen Bruder.

\*

Da lag nun also Amrain, über das viele Sommer dahingegangen sind, viele Winter, Frühlinge, Herbste, viele Regentage und Dürrezeiten; das aber auch Brände hat hinnehmen müssen, Seuchen, wo die Passanten zum Beispiel die Schuhe in Bottichen zu desinfizieren gehabt hätten, wenn es sich um die Maul- und Klauenseuche gehandelt habe. Und immer muss es seine Schmiede gehabt haben, seine Viehhändler, Sargschreiner, Landstreicher – und am Tag der Schlacht bei Borodino vielleicht auch gutes Wetter.

\*

Es gab übrigens ein Foto vom Amrainer Bahnhof mit dem Platz, auf dem die Turner jeweils die Marsch- und Freiübungen zu üben pflegten, wenn ein Fest bevorstand. Ein Bahnbeamter stand unter der Tür des Stellwerks. Auch das hölzerne Aborthäuschen war abgebildet und der Kastanienbaum, der sich zwischen ihm und dem Bahnhofgebäude befand. Diese Kastanie hatte ich



Niederbipp. Hotel Bahnhof: «rotes Hotel».



Niederbipp. Bierbrauerei.

vergessen gehabt. Den Kastanienbaum an der Westseite gibt's heute noch. Auch die Bäume, welche dem Trasse der Lokalbahn entlang gestanden hatten, waren vorhanden, deren unterste Äste jeweils die Wagen liebkosten, wenn sie ein- oder ausfuhren, bei Wind auch im Stehen. Und wie du weisst, stand ein Brunnen unter diesen Kastanien, einer aus Gusseisen, reich verziert und ein rundes Becken aufweisend. Diesem Brunnen hatte man das Wasser mittels eines Pedals zu entlocken. Später wurde er zu einem laufenden Brunnen umgebaut, dessen Strahl bei heftigem Wind häufig über den Beckenrand hinauszureichen vermochte.

Auch das Geleise war ersichtlich auf dem Foto, die Alp und ein Teil vom Roggen. Rechts unten wies das Bild einen orangenen Fleck auf; ein weiterer befand sich auf der Westfassade und ein dritter über der Giebelspitze. Links neben dem Eingang zum Wartsaal war der Ständer mit den Signalglocken abgebildet. Von ihm ging jeweils ein Geläute aus, wenn ein Zug betont feierlich das Dorf verliess (seinen Lauf beschleunigend) oder ihm entgegenfuhr, sagte Baur.

Auf einem andern Foto war das rote Hotel abgebildet, mit dem angebauten Fleischerladen und dem Hauptsitz des Konsumvereins, wo Osterwalder residierte, der Mann auf dem Turnerfoto. Das rote Hotel war lange Zeit Sitz der Blechmusik. Dort musste das Lied von der Eiche einstudiert worden sein, das Lied auf den stattlichsten Baum der Amrainer Gemarkung. Der Eingang zur Gaststube war ersichtlich, auch der Brunnen, der vis-à-vis unter dem Quittenbaum stand, der Birnbaum und ein Stück Gartenzaun. Dazwischen lag der Platz, wo die Turner von Inkwil am Fasnachtssonntag ihre Neger-, Indianer- und Zigeunertänze aufgeführt hatten, unter dem numerischen Singsang des langen Oberturners, während die Gaststubentür offen stand und sich das elektrische Klavier einmischte in den Singsang des langen Inkwilers.

Ich staunte über die vielen Bäume, die auf dem Foto waren, und über die zwei Gesimse, welche die Fassaden des roten Hotels unterteilten und die ich vergessen hatte, über die Ecksteinverzierungen, die Balkone (den grossen und den kleinen), den Baum, der durch den grossen Balkon hindurchgewachsen war.

Bindschädler, so hat man alles in allem einige Bäume gekannt, einige Steine, Leute, Häuser, Pferde und Hunde. Und immer wieder gab's den Holunder-, Flieder- und Glyzinienblust, dessen Düfte die Liegenschaften zum Abheben animierten. Und auch der Buchsbaum duftete, der Phlox und



Niederbipp. Altes Schulhaus.

die Matte, besonders wenn das Gras frisch gemäht war, die Matte des Eierhändlers, von dem ich Eierkisten kaufte, um daraus Kaninchenställe zu bauen.

\*

Bindschädler, ich habe letzthin, wie gesagt, Fotografien von Amrain gesehen, aus der Zeit der Jahrhundertwende und der zwanziger Jahre. Darunter war auch ein Bild von der Brauerei, aus der Zeit, als die zwei Akazien noch vorhanden waren, feinblättrige, die an der Nordfassade gestanden hatten, und in deren Kronen sich jeweils das Gelächter des Wirts zu verfangen beliebt, während die herangelachten Gäste einem Schweigen verfielen, so dass die Schmeissfliegen zu hören waren, die von den Fensterscheiben auf die Tische flogen, auf die Handrücken und Glatzen der Schweiger, sagte Baur, sichtlich ermüdet.

Und da gab's ein Foto, auf dem unter anderem der Hirschen abgebildet war, wo im Saal über der Metzgerei die Sänger Verdis Chor der Gefangenen geübt, während ich vom Trottoir aus dem Verblühen des Himmels zugeschaut hatte.

Und ein weiteres Foto stellte eine Partie des Unterdorfs dar, mit dem Jura dahinter, der Waidenalp auch. Rechts im Vordergrund stand das Schulhaus



Niederbipp. «Der Teich, in welchem sich die Kirche spiegelte.»

am Dorfbach, nördlich davon die Liegenschaft des ehemaligen Kavallerie-Majors. Auf der Strasse befand sich ein Ford und am linken Bildrand der Laden, wo die Johanna Verkäuferin war.

Bindschädler, und da gab's noch das Foto mit dem Teich darauf, in welchem sich die Kirche spiegelte und der Jurasüdhang. Solche Teiche konnten auftreten bei Regenfällen oder Schneeschmelze. Gelegentlich legte sich eine Eisschicht darüber, dünn und durchsichtig wie Fensterscheiben. Bindschädler, die Kirche entpuppte sich mir als Tempel aus Walsers Ballade vom Schneien – und der vergilbte Jura als Hang mit dem Berg der Seligpreisungen. – Unter besagter Eisschicht übrigens blühten die Massliebchen. – Und der Weg zum Nachbardorf bildete die Scheidelinie zwischen Gespiegeltem und Ungespiegeltem, sagte Baur, lächelte, liess das Kopfende der Matratze hinuntergleiten, schob die Hände unter den Kopf und schaute zur Eiche.

Zum Geburtstag des Autors ist in diesem Sommer im Zytglogge-Verlag, Bern, eine Werk-  
ausgabe in 3 Bänden erschienen.